

seinen Sitz genommen. Von keinem andern Geschlechte aber wüßten wir diesen Herrn so bequem abzuleiten, als von den Herrn von Pfützingen, deren Stammsitz in der nächsten Nähe gelegen ist, wie denn auch gleich nachher Pfützingen sammt Haldenberg und Stetten in den Händen der (stammverwandten) Hohenloher erscheinen.

Somit möchten wir unserm in den würtb. Jahrbüchern 1847, II, 141 entworfenen Stammbaum der Herrn von Pfützingen unten ein Glied ansetzen (wie er jedenfalls nach oben muß weiter hinauf geführt werden, vgl. Jahresheft 1850 Seite 72). Also —

Gundelo de Pfussech 1103, derselbe Mann wohl, welcher als Gundeloho 1095 das predium Stutbach im Namen der Romburger Kirche übergab; s. Wirtb. Urk.-Buch I, 393. Seine Söhne sind

Bernger 1103

Conrad 1103

?

Stammvater wohl der
Herrn v. Weifersheim.

Conrad u. Heinrich v. Pfützingen

Albert 1171.

1156—68.

1165—70.

can wirch.

?

Berenger von Pfützingen 1180.

?

Heinrich von Haldenberg 1211. 1220.

Salvo meliori!

H. Bauer.

5. Die Herrn von Jagstberg und von Bächlingen.

Im Archive für Hessische Geschichte und Alterthumskunde, VII. 2 S. 357 wird von unsern Mittheilungen im Hefte 1848 S. 38 ff. und 1849 S. 68 ff. Gebrauch gemacht zu Ergänzung der Geschichte und Genealogie der Herrn von Breuberg. Eine einschlägige Urkunde, in welcher Conrad Rezo von Bruberg allen Ansprüchen auf die von seinem Schwiegervater v. Jagstberg verkauften Güter in Hollenbach entsagt, ist uns inzwischen noch bekannt geworden dd. 1229. s. Abth. II, Nr. 1.

Dr. Scriba will nun l. c. S. 359 wahrscheinlich machen, daß erst 1314 durch einen Wechsellauf die Herrschaft Jagstberg an die Herrn v. Brauneck abgetreten wurde, gegen deren Theil an Ortenberg. Denn es erscheine noch 1290 und 98 Gerlach v. Breuberg als begütert innerhalb der Herrschaft Jagstberg, ja es sey wahrscheinlich, daß er ebenda seinen Wohnsitz gehabt habe, weil ihm Ludwig v. Leibenstadt sein Schloß Akemanstadt zu Lehen auftrug, wohl um seinen Schutz und Schirm zu genießen. Allerdings scheint hier Aßamstadt bei Krautheim gemeint zu seyn, das nahe genug bei Jagstberg gelegen ist und jene Lehensauftragung kann also gar wohl diesen Grund gehabt haben, etwa gewissen Ansprüchen der Inhaber von Krautheim entgegen. Ein Schmachtenberg aber, das Gerlach 1298 an die D.D. Kommende Mergentheim verkaufte (Gudeni C. dipl. 4, 979) ist wohl ein abgegangener Ort, auf dessen Lage wohl der Feldname Schmachtenberg — bei Ebersthal und Dörrenzimmern — hindeuten könnte.*)

Diesen Umständen gegenüber bleibt aber die Thatsache stehen, daß schon 1300 Adelheid v. Brauneck $\frac{1}{3}$ oder nach Andern $\frac{1}{4}$ von Jagstberg dem Hochstift Würzburg zu Lehen auftrug. Beides würde sich aber dahin vereinigen lassen, daß Einer der Breuberger Erben etwa damals schon seinen Theil an Jagstberg den Herrn v. Brauneck abgetreten hatte, vielleicht Gerlachs Bruder Arrosius, welcher auch zu dem Verkaufe von Schmachtenberg seine Zustimmung geben mußte.

Unsere Vermuthung, die Reize oder Rezze von Bächlingen seyen durch die Herrn von Breuberg an die Jagst gekommen, greift Dr. Scriba nicht bloß auf, sondern will sie um der Gleichheit des Beinamens und des Wappens willen geradezu für einen Seitenzweig der Herrn v. Breuberg halten, am liebsten für Nachkommen des Siboto v. Breuberg 1246, der nirgends mehr auftrete (l. c. S. 360). Es sey nichts Seltenes, daß Linien nachgeborener Glieder von Herrengeschlechtern zur Ministerialität herabsanken.

Dieser Ansicht können wir nicht beistimmen. Von nachgeborenen Söhnen im heutigen Sinne kann in der betreffenden Zeit nicht die Rede seyn, weil damals Vertheilung des Erbes unter alle Söhne Regel war und daß die nächsten Angehörigen eines Edelgeschlechtes sollten in nächster Nähe eines freien Sitzes ihrer Familie Dienst-

*) Denkbar ist übrigens auch, daß Schmachtenberg bei Klingenberg am Main gemeint ist; in welcher Gegend ja das D.D. Haus Mergentheim etwas später auch Procelden u. s. w. erwarb.

mannen einer an Rang ihnen gleichstehenden Edelfamilie geworden seyn, können wir nicht glauben und warten erst auf Beibringung von Beispielen. Nur das allmähliche Herabsinken edelfreier Herrn auf die Stufe des gewöhnlichen ritterlichen Adels ist nachweisbar, und auch das erst in den Zeiten wo allmählig auch die Ministerialität in ein bloßes Vasallenverhältniß sich abschwächte.

Die Reize von Langenburg und Bächlingen sind aber allerdings Ministerialen ursprünglich gewesen und heißen noch 1287 ausdrücklich milites castrenses. Daß aber solche Ministerialen einen bei ihren Herrn beliebten Namen ebenfalls führten, liegt sehr nahe und auch die Benützung des Wappenschildes der Herrn widerspricht sonstigen Erfahrungen nicht.

Dunkel ist vielmehr das Auftreten dieser Reize in Langenburg, einer hohenloheschen Burg. Dieß führt uns auf die Vermuthung: Die Herrn von Breuberg-Sagstberg waren einige Zeit im Besitze von Langenburg (etwa durch Verpfändung) und ließen die Burg durch eines ihrer Dienstmannengeschlechter bewahren. Dieses blieb nachher auf der Burg sitzen, als dieselbe in die Hände der alten Herrn zurückkam, gründete sich aber bald ein eigenes festes Haus auf seinen Burglehensgütern zu Bächlingen.

Daß die Herrn von Breuberg einmal Langenburg inne hatten, schließen wir auch aus den gräflich Wertheimischen Lehengütern zu Dzenrode (1848 S. 39. Anm.): Denn durch eine Breuberger Erbtöchter war ein Theil der Breubergischen Besitzungen an die Grafen v. Wertheim gekommen und nur so erklärt sich das Vorhandenseyn jener Lehengüter — gerade im Besitze der Herrn v. Bächlingen — ohne Schwierigkeit.

H. Bauer.

6. Das ehemalige Reichsdorf Althausen bei Mergentheim, mit besonderer Rücksicht auf die Reichsdörfer der Vorzeit überhaupt,
von Moritz Schütz.

Die Literatur über den vorliegenden Gegenstand eröffnen die Nachrichten von Melchior von Haiminsfeld (Goldast) in seiner dem Herzog Johann Friedrich von Württemberg gewidmeten „Epistola der Reichshandlungen.“ Da sie jedoch mangelhaft und häufig falsch sind,